



Zwischen Himmel und Erde

Von Visp nach Visperterminen

Dia



Durch Europas höchsten Weinberg

T2

🕒 3.5 h

📏 10 km

⬆️ 750 m



Route Visp (Bahnhof, 651 m)–Topi (Rebberg)–Bächjitobel (Bushaltestelle, 464 m)–Rieben (Rebberg)–Hohstenn (1233 m)–Visperterminen (Bushaltestelle, 1391 m)

Wanderzeit 3 bis 4 Stunden mit ca. 750 Metern Steigung

Tourencharakter T2. Der Terbinerberg im Vispertal vermittelt das Bild eines intakten Mosaiks aus Reben, Roggenfeldern, Kartoffeläckern, Hecken, Feldgehölzen und Blumenmatten; während des Aufstiegs prächtige Sicht auf die vergletscherte Mischabelgruppe und das mächtige Weisshorn

Beste Jahreszeit Frühling und Herbst

Anreise/Rückreise Mit Bahn bis Visp; zurück von Visperterminen mit dem Postauto

Verpflegung/Unterkunft Diverse in Visp und Visperterminen

Weinveranstaltungen Offene Kellertüren der Walliser Weine (Mai), www.lesvins-duvalais.ch; Wii-Grill-Fäscht, kulinarische Wanderung durch den höchstgelegenen Weinberg Europas am ersten Samstag im September. Wegen des Grossandranges muss man sich ein Jahr im Voraus einschreiben.



Anmeldung: Visperterminen Tourismus, Tel. 027 946 80 60 oder 027 948 00 48, www.heidadorf.ch

Degustationen St.Jodern Kellerei, Unterstalden, www.jodernkellerei.ch (Mo–Sa); Terbiner Weinkeller, Visperterminen, www.terbiner-weinkeller.ch; Lukas Stoffel Weinkellerei, Visperterminen, www.stoffelwein.ch, Kellerei Chanton, Visp, www.chanton.ch

Karten Landeskarten der Schweiz: 1:50 000, Blatt 274 «Visp»; 1:25 000, Blatt 1288 «Raron»

Informationen Branchenverband der Walliser Weine, Conthey, www.lesvins-duvalais.ch; Tourismusbüro «rund um Visp», www.rund-um-visp.ch; Tourismusbüro Visperterminen, www.heidadorf.ch; Heidazunft, www.heidazunft.ch

«Gefährlicher Beinbrecher»

«Etwa eine Drittel Stunde oberhalb Visp treten wir in ein Rebgelände, das sich vom Talgrund bis weit an den Berg hinauf ausdehnt. Es ist der Heidenrebbberg, auch d'Riebe genannt. Hier wächst der berühmte Heidenwein, der die Zunge löst und den Menschen in die glücklichste Stimmung zu versetzen vermag», schrieb Friedrich Gottlieb Stebler vor rund 100 Jahren in seiner Monographie «Das Oberwallis unserer Ahnen». Und weiter: «Es wird von diesem Wein erzählt, dass man beim Genuss einer hinreichenden Menge unendlich geseheid reden könne, man fühle sich ungemein glücklich und reich, und besitze die Kraft eines Riesen.» Derselbe Wein wird aber wegen seines beträchtlichen Alkoholgehalts auch als «gefährlicher Beinbrecher» beschrieben, der «fremde Wanderer in später Abendstunde auf dem Heimweg von den Botzen auf Abwege geführt hat, so dass sie sich erst am nächsten Morgen wieder zurecht gefunden haben».

Man ist also gewarnt. Bei der Anreise ins verkehrsreiche, von Fabriken und Geschäftshäusern bedrängte Visp ist allerdings wenig von Stblers Welt der Walliser Ahnen zu spüren. Auch vom erwähnten Rebberg ist nichts zu sehen. Nur die gepflasterten Gassen und die renovierten Häuser und Kirchen in der hügeligen Zone der Altstadt erinnern an die glanzvollen Zeiten des «noblen Visps», als man von hier aus über die Pässe Theodule, Monte Moro und Antrona nach Italien zog.

Zuckersüsser Heida

Durch schmale Gässchen gelangt man in den Süden der Stadt, wo beim Friedhof der Aufstieg nach Visperterminen beginnt. Ein Reblehrpfad mit 17 Informationstafeln folgt im leichten Bogen der ansteigenden Asphaltstrasse und erreicht die Rebberge «Toppi» und «Rieben». Letzterer gleicht einer riesigen Treppe, die vom Talgrund bis zum Horizont reicht. Im Bächji-Tobel muss die Autostrasse nach Visperterminen überquert werden. Hier hält auch das Postauto (falls man sich den unteren Abschnitt ersparen möchte).





Ein asphaltiertes Strässchen zieht sich in Kehren durch Europas höchsten Weinberg und mündet in einen Karrenweg, von dem aus man eine prächtige Aussicht auf den steil abfallenden Rebberg und das Vispertal hat (sowie auf die Tunnelröhren der A9-Südmufahrung Visp). Vis-à-vis schwingt sich der Hang zum Plateau von Zeneggen empor, wo sich einige kleinere Rebberge befinden. Ein schmaler Steig führt zu den höchstgelegenen Weinstöcken, die der Heida-Zunft gehören. Die Gründer der Bruderschaft wussten, dass die Weine oberhalb Visp vor allem mit der kleinbeerigen, zuckersüssen, jedoch ertragsarmen Heidatraube (Traminer/Paien oder Savagnin blanc) in Verbindung gebracht werden. In guten Jahren erreichen die Früchte ohne weiteres 100 Öchslegrade, was einem Alkoholgehalt von 14 Volumenprozent entspricht.

Der grösste Teil der Ernte wird in der Kellerei St. Jodern in Unterstalden gekeltert – der Genossenschaft der rund 400 Vispertaler Weinbauern. (Kleinere Kellereien führen Chanton in Visp und Lukas respektive Engelbert Stoffel in Visperterminen.) In die modernen Stahltanks der St.-Jodern-Kellerei gelangen jährlich über 300 000 Kilo Trauben aus der ganzen Region (Visperterminen, Stalden, Visp, Zeneggen, Staldenried, Emd). Die wichtigsten Erzeugnisse sind Pinot noir, Dôle, Johannisberg, Fendant und natürlich Heida. Rätselhaft bleibt dessen Name: «Das Beiwort Heiden gibt man nur Gegenständen, die angeblich oder tatsächlich

Heidenweine sind. Die Heida-Zunft hat sich für den Namen entschieden, weil er die Herkunft der Traube andeutet. Die Heida-Zunft hat sich für den Namen entschieden, weil er die Herkunft der Traube andeutet. Die Heida-Zunft hat sich für den Namen entschieden, weil er die Herkunft der Traube andeutet.



INFO Heida Berühmt ist die Anekdote mit der Rocklady Tina Turner, die bei einem Basler Gastspiel ihren Lieblingswein, den Heida, bestellen wollte. Mehr als sechs Flaschen konnte man in der Stadt am Rhein kurzfristig nicht auftreiben ... Auch Roger Moore, alias James Bond, soll bei Filmaufnahmen im Wallis vom Heida geschwärmt haben. Der gute Ruf des Heidenweins blieb nicht ohne Wirkung auf andere Winzer im Rhonetal. Die «rare Spezialität Heida» ist unter dem Namen «Païen» immer öfters auch im Mittel- und Unterwallis anzutreffen. Im Ausland kennt man die Traube, eine Verwandte der Gewürztraminer-Rebe, unter der Bezeichnung Traminer oder Savagnin blanc. Die wahre Heimat wird im französischen Jura vermutet, wo der Vin jaune d'Arbois gekeltert wird.



aus der Heidenzeit, d.h. aus der Zeit vor der Evangelisation, stammen», hält F. G. Stebler in seiner Chronik fest. «Schon die Sarazenen sollen die Sorte gebaut haben, und das Volk sagt, dass der Rebberg sich ursprünglich auf den Gebidum (2328 m ü. M.) erstreckt habe.» Ob der Wein aber einst von «Heiden» angebaut oder von später eingewanderten, christianisierten Siedlern vorgefunden wurde, ist bis heute ungeklärt.

Föhn als «Traubenkocher»

An Flaumeichen, Wacholder und Sadebüschen vorbei windet sich der Weg am oberen Ende des Rebberges Richtung Oberstalden. Wir aber steigen linker Hand in den steilen, trockenen Föhrenhang des Telwaldes ein. Bereits im Frühjahr breitet sich hier Hitze aus, es duftet nach Harz, Kräutern und heissem Fels. Zwischen den Steinen wachsen Kakteen. Tatsächlich schützt ein Buckel des Terbinerbergs, der sich am Eingang des Vispertals über Visperterminen bis zum Sattel des Gebidum erstreckt, vor den kalten Nordwinden. Hingegen ist der Hang offen für die warmen Winde aus dem Süden. Besonders im Herbst, wenn es um die Traubenreife geht, ist der Föhn als «Traubenkocher» aktiv. Die Trockenmauern, die die «Rieben» in Hunderte von kleinen Rebärten unterteilen, speichern diese Wärme.

Im Wald folgt man einer Wegtafel zur Lichtung Hochtenn. Dort bietet sich ein grandioser Blick ins Rhonetal bis hinauf ins Goms. Im Süden sind die vergletscherte Mischabelgruppe und das mächtige Weisshorn zu sehen. Auf einer ansteigenden Forststrasse erreicht man die ersten sonnengebräunten Stadel von Visperterminen. Nun kann man den Tag mit einer Walliser Platte und einer Flasche «Beinbrecher» ausklingen lassen.